



Bergmannslieder

Liederbuch

für

Bergleute

Herausgegeben

von der

Gesellschaft der Leobener
Bergbaustudenten

1. Auflage

Leoben,

2008

Impressum:

Gesellschaft der leobener Bergbaustudenten
Montanuniversität Leoben
Franz-Josef-Straße 18
A-8700 Leoben

E-Mail: bbstud@unileoben.ac.at

Homepage <http://www.unileoben.ac.at/~bbstud/>

Copyright © 2008 by Gesellschaft der Bergbaustudenten im Eigenverlag

1. Auflage

Hinweis: Diese Liederfibel stellt eine Auswahl gern gesungener Lieder der Leobener Bergbaustudenten dar. Die Gesellschaft der leobener Bergbaustudenten distanziert sich von allen Texten.

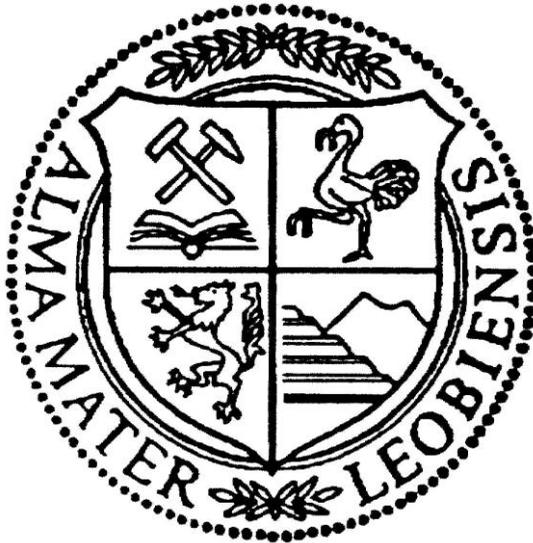
Wissenswertes: Ist ein Lied (Cantus) einmal verklungen, sollte das Liederbuch geschlossen sein, da man sonst Gefahr läuft, sein Getränk „ex“ trinken zu müssen.

Dieses Liederbuch ist kostenlos im Internet im Downloadbereich der Seite <http://www.unileoben.ac.at/~bbstud> erhältlich.

Das vorliegende Exemplar ist Eigentum der Gesellschaft der leobener Bergbaustudenten und als solches SORGSAM zu behandeln.

Inhaltsverzeichnis

Gaudeamus igitur7
Leobener Lied8
Der Steiger9
Der Bergmannsstand13
Ich bin ein Bergmann14
Tarnowitzer Fahrtenlied16
Die Gedanken sind frei17
Bozner Bergsteigerlied17
Gold und Silber19



Gaudeamus igitur

1. |: Gaudeamus igitur, juvenes dum sumus; :|
Post jucundam juventutem, post molestam senectutem
|: Nos habebit humus! :|

2. |: Vita nostra brevis est, brevi finietur, :|
venit mors velociter, rapit nos atrociter,
|: Nemini parcetur. :|

3. |: Ubi sunt qui ante, nos in mundo fuere? :|
Vadite ad superos, transite ad inferos,
|: Hos si vis videre. :|

4. |: Vivat academia, vivant professores, :|
vivat membrum quodlibet, vivant membra quaelibet,
|: Semper sint in flore! :|

*Melodie: Volksweise aus dem 17. Jhdt., in der jetzigen Form 1781 aufgezeichnet
Text: Christian Wilhelm Kindleben, 1781*



Leobener Lied

1. Wenn ich die Strecken und Baue durchquer,
das Haupt gebeugt vor den Firsten,
die Brust von schwülem Broden schwer,
der Gaumen vertrocknet vor Dürsten,
da ist mir's als wären es tausend Jahr,
daß ich in den Bergen da droben,
|: daß ich Student in Leoben war,
im alten, trauten Leoben! :|

2. Kein Faß gab's, daß wir nicht leer gekriegt,
kein Fels, den wir nicht erstiegen,
kein arges Wort blieb ungerügt,
kein freies blieb verschwiegen.
Und immer war unsere Faust bereit,
den scharfen Schläger zu proben,
|: das war die schöne, die goldene Zeit,
im alten, trauten Leoben! :|

3. Und Mädels gab es so süß und so hold,
und Freunde so lustig und bieder,
mit Gurgeln aus Stahl und Herzen voll Gold,
und Kehlen voll jubelnder Lieder,
nun sitzen auch sie auf einsamen Schacht,
in alle Winde zerstoben,
|: und denken voll Sehnsucht der sonnigen Pracht,
im alten, trauten Leoben! :|

Melodie: Karl Gold 1908

Text: Karl Jirsch 1908

Der Steiger

1. Glückauf, Glückauf, der Steiger kommt und er hat sein helles Licht bei der Nacht und er hat sein helles Licht bei der Nacht schon angezünd', schon angezünd'.

2. Schon angezünd' das gibt ein Schein und damit so fahren wir bei der Nacht und damit so fahren wir bei der Nacht ins Bergwerk ein, ins Bergwerk ein.

3. Der eine gräbt das Silber, der and're gräbt das Gold und dem schwarz-braunen Mägdelein bei der Nacht und dem schwarz-braunen Mägdelein bei der Nacht dem sein sie hold, dem sein sie hold.

4. Ade, nun ade Herzliebste mein, und da drunten im tiefen finstren Schacht bei der Nacht und da drunten im tiefen finstren Schacht bei der Nacht da denk ich Dein, da denk ich Dein.

5. Und kehr' ich heim, zur Liebsten mein, da erschallet des Bergmanns Gruß bei der Nacht da erschallet des Bergmanns Gruß bei der Nacht Glückauf, Glückauf - Glückauf, Glückauf!

6. |: Bergleut, Bergleut sein kreuzbrave Leut' :|
Denn wir tragen das Leder am Arsch bei der Nacht denn wir tragen das Leder am Arsch bei der Nacht und saufen aus, und saufen aus.

Die Strophe der Hüttenleute:

Hüttenleut, Hüttenleut, seins kreuzbrave Leut! Denn wir tragen das Leder vor dem Bauch bei der Nacht, denn wir tragen ja das Leder vor dem Bauch bei der Nacht; und saufen´s auch, und saufen´s auch.

Die Strophe der Markscheider:

Markscheideleut, Markscheideleut, seins kreuzbrave Leut! Denn wir messen in dem Schacht, dass der Berggeist drüber lacht, denn wir

messen in dem Schacht, dass der Berggeist drüber lacht; und saufen´s auch, und saufens auch.

Die Strophe der Geologen:

Geologenleut, Geologenleut, seins kreuzbrave Leut! Denn wir klopfen auf die Steine aber Ahnung haben wir keine, denn wir klopfen auf die Steine aber Ahnung haben wir keine; und saufen´s auch, und saufen´s auch.

Die Strophe der Mineralogen:

Mineralogenleut, Mineralogenleut, seins kreuzbrave Leut! Denn wir suchen nach den Erzen, und zerbrechen Mädchenherzen, denn wir suchen nach den Erzen, und zerbrechen Mädchenherzen; und saufen´s auch, und saufen´s auch.

Die Strophe der Maschinenbauer:

Maschinenbauerleut, Maschinenbauerleut, seins kreuzbrave Leut! Denn wir bauen die Maschinen, die der Bierherstellung dienen, denn wir bauen die Maschinen, die der Bierherstellung dienen; und saufen´s auch, und saufen´s auch.

Die Strophe der Tagebauer:

Tagbauleut´, Tagbauleut´, seins kreuzbrave Leut! Denn wir baggern Sand und Kohle und vertragen Alkohole, denn wir baggern Sand und Kohle und vertragen Alkohole; und saufen´s auch, und saufen´s auch.

Die Strophe der Werkstoffwissenschaftler:

Werkstoffleut´, Werkstoffleut´, seins kreuzbrave Leut! Denn wir polieren unsere Schliffe, und ätzen sie mit Schiffe, denn wir polieren unsere Schliffe, und ätzen sie mit Schiffe und saufen´s auch, und saufen´s auch.

Die Strophe der Gießer:

Gießersleut', Gießersleut' seins kreuzbrave Leut! Denn wir gießen nur Fragmente und bezahlen Alimente, denn wir gießen nur Fragmente und bezahlen Alimente; und saufen's auch, und saufen's auch.

Die Strophe der Professoren:

Professorenleut', Professorenleut seins' kreuzbrave Leut! Denn wir beziehen hohe Renten und bescheißen die Studenten, denn wir beziehen hohe Renten und bescheißen die Studenten; und saufen's auch, und saufen's auch.

Die Strophe der Assistenten:

Assistentenleut', Assistentenleut' seins' kreuzbrave Leut! Denn wir beziehen kleine Löhne, aber spucken große Töne, denn wir beziehen kleine Löhne, aber spucken große Töne; und saufen's auch, und saufen's auch.

Die Strophe der Studenten:

Studentenleut', Studentenleut' seins kreuzbrave Leut! Denn wir ziehen durch die Städtchen, und verführen alle Mädchen, denn wir ziehen durch die Städtchen, und verführen alle Mädchen; und saufen's auch, und saufen's auch.

Die Strophe der Jungfrauen:

Jungfraunleut', Jungfraunleut', seins kreuzbrave Leut! Denn wir haben straffe Brüste, und vermehren die Gelüste, denn wir haben straffe Brüste, und vermehren die Gelüste; und saufen's auch, und saufen's auch.

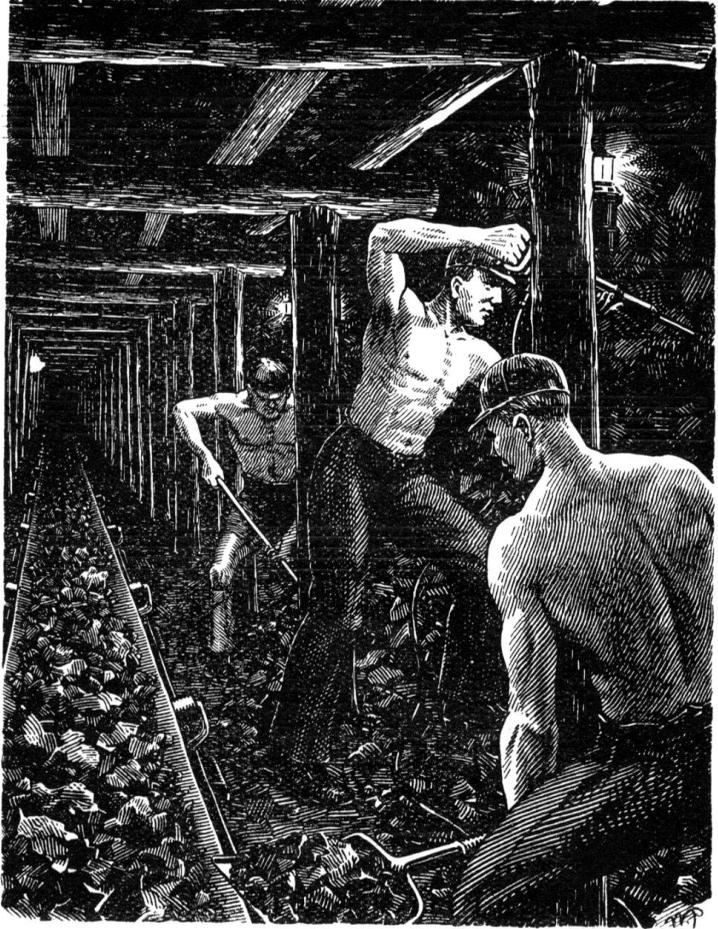
Die Strophe Hausfrauen:

Hausfrauenleut', Hausfrauenleut' seins kreuzbrave Leut! Denn wir hacken Petersilie und vermehren die Familie, denn wir hacken

Petersilie und vermehren die Familie; und saufen's auch, und saufen's auch.

Die Strophe der andren Leut:

Andre Leut', andre Leut' seins kreuzbrave Leut'! Denn wir tragen zwar kein Leder aber saufen tut ein jeder, denn wir tragen zwar kein Leder aber saufen tut ein jeder; und saufen's auch, und saufen's auch.



Der Bergmannsstand

1. Der Bergmannsstand sei hoch geehret,
es lebe hoch, der Bergmannsstand!

Wenn er auch das Tageslicht entbehret,
so tut er's doch für's teure Vaterland.

|: Ja den Söhnen der Gruben und der Berge,
reicht ein jeder freundlich die Hand,

Es lebe hoch, es lebe hoch,
es lebe hoch, der Bergmannsstand. :|

2. Hört ihr nicht des Glöckleins leises Schallen?

Hört ihr nicht die Klopfe, die uns ruft?

Nun wohlan, zum Schachte laßt uns wallen.

Ein Glück Auf! erschalle durch die Luft.

|: Ja den Söhnen der Gruben und der Berge,
reicht ein jeder freundlich die Hand,

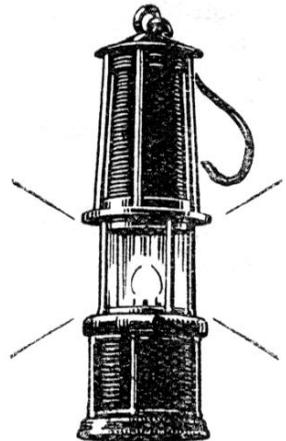
Es lebe hoch, es lebe hoch,
es lebe hoch, der Bergmannsstand. :|

3. Bringen wir die Berge dann zum
Weichen,

und ist gewonnen dann das reiche Erz,
großen Lohn, den sie alsdann uns reichen,
und die Lieb erfreuet unser Herz.

|: Ja den Söhnen der Gruben und der Berge,
reicht ein jeder freundlich die Hand,

Es lebe hoch, es lebe hoch,
es lebe hoch, der Bergmannsstand. :|



Text und Melodie sind mündlich überliefert

Ich bin ein Bergmann

1. Ich bin ein Bergmann, kennt ihr wohl das Zeichen,
des Schlägels und des Eisens silbern Bild?

Dem alle finstern Erdenmächte weichen,
dem Elemente trotzend noch so wild.

Ob auch in finstern Nächten,
in ewig dunklen Schächten,

|: mir nimmer strahlt der helle Sonnenschein,
ich bin ein Bergmann, will ein Bergmann sein! :|

2. Erglänzet nicht in unserer Grube Dunkel,
dem Auge mancher lieblich helle Schein!

Umschwebet nicht mit himmlischen Gefunkel,
uns lächelnd Freundschaft, Liebe, Lied und Wein?

Sie sind uns treu ergeben, sie schmücken unser Leben,

|: sie bringen Licht in ew'ge Nacht hinein,
ich bin ein Bergmann, will ein Bergmann sein! :|

3. Und wartet nicht in jungfräulicher Schöne,
das holde Liebchen in der Heimat mein?

Ihr schallen freudig unsere Jubeltöne,
ihr woll'n wir freudig diesen Becher weih'n!

Glück Auf! Ihr frohen Brüder!

Es schalle donnernd wieder:

|: Des Bergmanns Braut muss stets die Schönste sein!

Ich bin ein Bergmann, will ein Bergmann sein! :|

4. Sind wir denn nicht der Erde liebste Söhne?

Wer sinkt ihr so vertrauend an die Brust?

Wer schaut sie so in ihrer schönsten Schöne?

Wem füllt sie so das Herz mit Freud' und Lust?

Lasst uns die Becher heben!

Glück Auf! dem Bergmannsleben!

|: Es stimmt da jeder freudig mit uns ein:
Ich bin ein Bergmann, will ein Bergmann sein! :|

5. Drum lasset jubelnd jetzt die Becher schallen und
bringt der Freundschaft freudig ein Glück Auf!
Glüht sie den nicht in uns'rer Herzen allen
Und kränzet lieblich unsern Lebenslauf?
Aus nah' und fernen Lande vereint uns ihre Bande,
|: schließt uns ja alle eine Knappschaft ein!
Ich bin ein Bergmann, will ein Bergmann sein! :|

Melodie: „Ich bin ein Preusse“

Text: um 1941 entstanden



Tarnowitzer Fahrtenlied

1. Schon wieder tönt vom Schachte her,
des Glöckleins leises Schallen,
lasst eilen uns nicht weilen mehr,
zum Schachte lasset uns wallen!
|: Dem Liebchen gebt den Abschiedskuss,
und scheidet von dem Hochgenuss,
es ist des Schicksals Lauf.
Glück auf! Glück auf! Glück auf! Glück auf! :|

2. Leicht eilen wir mit frohem Sinn,
die steile Fahrt hernieder,
ein jeder geht zur Arbeit hin,
es regt sich alles wieder.
|: Man hört des Pulvers Donnerknall,
des Schlägels und des Eisens Schall,
Der Hunte Räder Lauf;
Glück auf! Glück auf! Glück auf! Glück auf! :|

3. Und sollte einst in ew'ger Nacht,
mein letztes Stündlein schlagen,
wir stehen ja in Gottes Macht,
er läßt uns alles ertragen,
|: Ade mein Liebchen weine nicht,
den Tod nicht scheu'n ist Bergmannspflicht,
wir fahren zum Himmel hinauf.
Glück auf! Glück auf! Glück auf! Glück auf!

Melodie und Text: Nassauische Volksweise



Die Gedanken sind frei

1. Die Gedanken sind frei, wer kann sie erraten?

Sie fliehen vorbei wie nächtliche Schatten.

Kein Mensch kann sie wissen, kein Jäger erschießen,
es bleibt dabei: Die Gedanken sind frei!

2. Ich denke, was ich will und was mich beglückt,

doch alles in der Still, und wie es sich schicket.

Mein Wunsch und Begehren kann niemand verwehren,
es bleibt dabei: Die Gedanken sind frei!

3. Und sperrt man mich ein im finsternen Kerker,

das alles sind rein vergebliche Werke,

denn meine Gedanken zerreißen die Schranken
und Mauern entzwei: Die Gedanken sind frei!

4. Ich liebe den Wein, mein Mädchen vor allen.

Sie tut mir allein, am Besten gefallen.

Ich bin nicht alleine, bei meinem Glas Weine,
mein Mädchen dabei, die Gedanken sind frei.

5. Drum will ich auf immer den Sorgen entsagen,

und will mich auch nimmer mit Grillen mehr plagen.

Man kann ja im Herzen stets lachen und scherzen
und denken dabei: Die Gedanken sind frei!

Melodie: Volkslied, ca. 1790,

Text: bearbeitet von Hoffmann von Fallersleben, 1842

Bozner Bergsteigerlied

1. Wohl ist die Welt so groß und weit und voller Sonnenschein, das

allerschönste Stück davon ist doch die Heimat mein. Dort, wo aus

schmalen Felsenklüften der Eisack springt heraus, von Sigmundskron der

Etsch entlang bis zur Salurnerklaus.

|: Heidi, heida, jubivallerallera! :|

2. Wo König Ortler seine Stirn hoch in die Lüfte reckt bis zu des Haunolds Alpenreich, das tausend Blumen deckt: Dort ist mein schönes Heimatland mit seinem schweren Leid, mit seinen stolzen Bergeshöhn, mit seiner stolzen Freud.

|: Heidi, heida, jubivallerallera! :|

3. Im Frühling, wenn´s im Tal entlang aus allen Knospen sprießt, wenn auf dem Schlern im Sonnenhang der Winterschnee zerfließt: da fühl ein eigen Sehnen ich und halt es nicht mehr aus, es ruft so laut die Heimat mich, ich wandre froh hinaus.

|: Heidi, heida, jubivallerallera! :|

4. Wenn in der Sommersonnwendnacht das Feuer still verglimmt, weiß jeder - und das Herz ihm lacht: die Kletterzeit beginnt. Von König Laurins Felsenburg, so stolz und kühn gebaut, hab wohl von jeder Zinne oft die Heimat ich oft geschaut.

|: Heidi, heida, jubivallerallera! :|

5. Dann kommt mit seiner Herrlichkeit der Herbst ins Land herein, und alle Keller füllen sich mit Heimatfeuerwein. Man sitzt beim vollen Glase dann und singt ein frohes Lied, wenn in des Abends Dämmerchein der Rosengarten glüht.

|: Heidi, heida, jubivallerallera! :|

6. Das Jahr vergeht, die Zeit verrinnt; und leise über Nacht deckt´s Heimatland in Berg und Tal des Winters weiße Pracht. Zu einem kleinen Hütt´lein führt die Spur von meinem Schi, und abends tönt vom Berg ins Tal ganz leis die Melodie:

|: Heidi, heida, jubivallerallera! :|

7. Drum auf und stoßt die Gläser an, es gilt der Heimat mein: Die Berge hoch, das grüne Tal, mein Mäd'el und der Wein! Und wenn dann einst, so leid mir's tut, mein Lebenslicht erlischt, freu ich mich, daß der Himmel auch schön wie die Heimat ist!

|: Heidi, heida, jubivallerallera! :|



Gold und Silber

1. Gold und Silber lieb' ich sehr, kann's auch gut gebrauchen,
hätt' ich doch ein ganzes Meer, mich hinein zu tauchen;
's braucht nicht grad geprägt zu sein, hab's auch so ganz gerne,
|: sei's des Mondes Silberschein, sei's das Gold der Sterne. :|

2. Seht, wie blinkt der goldne Wein hier in meinem Becher;
horch, wie klingt so silberrein froher Sang der Zecher!

Daß die Zeit einst golden war, will ich nicht bestreiten,
|: Denk ich noch im Silberhaar gern vergang'ner Zeiten. :|

3. Doch am schönsten ist das Gold das vom Lockenköpfchen
meines Liebchens nieder rollt in zwei langen Zöpfchen!
Darum komm' geliebtes Kind, laß uns Herzen und küssen,
|: Eh' die Locken silber sind und wir scheiden müssen. :|

4. Liebes Mädchen trag' nicht Leid, blicke nicht so trübe,
weil du nicht die einz'ge Maid, die ich erstlich liebe.
Schau Studenten machen's so, lieben mehr als eine,
|: Bin ich nicht mehr Studio, lieb' ich dich alleine. :|

5. Gräm' dich nicht den ganzen Tag, daß wir gerne trinken,
daß ich dich nicht küssen mag, wenn die Becher winken.
Schau', Studenten sind halt so, lieben Bier und Weine,
|: Bin ich nicht mehr Studio, lieb' ich dich alleine. :|

6. Wer nur eine einz'ge küsst, bis zur Jahreswende,
und die anderen schüchtern grüßt, der ist kein Studente!
Wer noch nie betrunken war, der hat nie studieret,
|: Wär er auch so manches Jahr, ins Kolleg marschieret. :|

7. Mädchen halt die Röcke fest, wenn die Winde blasen,
denn wo es was zu sehen gibt, sind Studentennasen.
Schau Studenten sind halt so, sehen so was gerne,
|: Wär's auch nur ein Stück Popo und das aus weiter Ferne. :|

8. Meine Mutti hat gesagt, einen Kuß in Ehren
Soll man einem Studio niemals mehr verwehren
Und was meine Mutti sagt, will ich treulich halten
|: Triebens doch in früh'rer Zeit ärger noch die Alten. :|

9. Meine Mutti hat gesagt, heut um halber neune,
Lausbub wannst net hamgeh' tuast, lass i di net eine,
Und was meine Mutti sagt, halt ich stets in Ehren,
|: Aber hamgehn tua i net, mag sie no so plärren. :|

10. Will es einstens das Geschick, daß ich Pfarrer werde,
und ich wende meinen Blick von der falschen Erde.
Bet ich einstens das Brevier und das pater noster
|: Dann geh du aus Lieb zu mir in das gleiche Kloster. :|

12. Wenn das Küssen Sünde wär', hätt's Gott nicht erschaffen,
Wenn es ein Verbrechen wär', täten's nicht die Pfaffen.
Wenn's gesundheitsschädlich wär, würdens Ärzte meiden
|: Wenn's den Mädchen wehe tät', würden sie's nicht leiten. :|

13. Jungfernschaft und Glück und Glas sind der Dinge Dreie
stößt man zu mit Manneskraft sind es nur noch zweie,
doch wer beim ersten Coitus muß zahlen Alimente
|: der ist ein Rhinozeros und wahrlich kein Studente. :|

14. Willst Du einst ein Mädchen hab'n, das recht fesch und schick ist
schau Dir erst die Mutter an, ob sie nicht zu dick ist.
Die Figur von der Mama, wird Dir zum Verräter,
|: so schaut deine Alte aus, vierzig Jahre später. :|

15. Gold und Silber wünsch ich dir, mögst es niemals missen.
Das Leben auf der Erde hier ist sonst ja eh beschissen.
Wenn die Jahre schnell sich drehn, Glück vergeht und Laster
|: Jugendfreuden nicht mehr gehn, bleibt Dir bloß der Zaster. :|